

Littlewhitehead
New Rain
01.07 - 06.08.2022

In ihrer dritten Einzelausstellung bei Nir Altman zeigen Littlewhitehead neue Arbeiten auf Leinwand und Skulpturen, die ein zusammenhängendes *Rainscape* (Regenlandschaft) bilden. Es ist die erste Ausstellung des Künstlerduos in den neuen Räumlichkeiten der Galerie.

Der auf den ersten Blick erkennliche gemeinsame Nenner zwischen Skulpturen und Malereien ist das Fehlen menschlicher Figuren. Das Thema verlassener und dystopischer Landschaften war bereits in den vergangenen Arbeiten von Littlewhitehead präsent. Damit bildet die aktuelle Ausstellung eine Weiterführung ihrer post-anthropozentrischen, fast schon archäologisch anmutenden Ästhetik.

Obwohl die skulpturalen und malerischen Arbeiten separat voneinander konzipiert wurden, haben die Künstler sie auf eine Weise in der Galerie angeordnet, die auf Interaktion zielt. Die Betrachter:innen werden qua Szenerie dazu aufgefordert, sich wie Wanderer:innen in einer unbelebten, zugleich atmosphärisch aufgeladenen Sphäre zu bewegen.

Im Mittelpunkt der Malereien steht ein gegenständliches Kernmotiv: Regen. Littlewhiteheads spielerische Aneignung von Bildinhalten aus dem Internet, bei der sie einzelne Bausteine hervorheben, andere ausblenden, findet seine Fortsetzung in dieser Serie. Jedoch entspringen die Bildvorlagen diesmal *Ukiyo-e* Kompositionen. Der vom 17. bis 19. Jahrhundert vorherrschende Stil japanischer Malerei und Druckgrafik, beeinflusste Anfang des 20. Jahrhunderts Künstler:innen in Europa, die daran den meisterhaften Umgang mit Flächigkeit und Kontur erprobten.

Littlewhitehead setzt bei dieser mehr als 100 Jahre zurückliegenden, malerische Tradition an, entwickelt daraus aber gleichzeitig eine eigene, zeitgenössische Bildidentität. Hierzu verbindet das Duo unterschiedliche Open-Source-Technologien, die es ihnen erlauben den physischen Malprozess komplett zu automatisieren. Durch Programmieren und Hacking bleibt die künstlerische Verantwortung weitestgehend in ihren Händen. Allerdings wird der kreative Prozess stellenweise an KI abgetreten, die z.B. eine von den Künstlern ausradierte Stelle mit Farbvorschlägen ergänzt. Die Regenbilder sind somit auch als Zeugnisse einer künstlerischen Haltung zu verstehen, die gegenüber technologischem Fortschritt kollaborativ und nicht defensiv eingestellt ist.

Die makellose, glatte Oberfläche der Malereien steht im Kontrast zur Haptik der skulpturalen Arbeiten aus dünnem Bleiblech. Das Künstlerduo hat speziell ein Metall gewählt, das vieldeutige Konnotationen zulässt: Bleiblech ist leicht verformbar und somit durch physische Krafteinwirkung zerstörbar. Andererseits kann Blei vor radioaktiver Strahlung schützen, oder bei Erhitzung giftige Dämpfe ausstoßen. Je nach Perspektive und Einsatz, wirkt das Material als Schutzschild oder Waffe, sanft oder resistent.

Der zweite zentrale Bestandteil der Skulpturen ist Wasser. Denn alle Skulpturen sind gleichzeitig Behältnisse, die Wasser aufgefangen haben, wie als wäre soeben ein Regenschauer durch den Raum gefegt. Wasser, das sich im stetigen Wandel befindet, bringt das unheimliche Gefühl einer unmittelbaren Lebendigkeit in den Raum: irgendetwas ist hier passiert, nur wenige Minuten bevor man selbst den Raum betreten hat.

Betrachtet man Wasser als Ausgangspunkt der Werke, rückt nicht nur Regen, sondern der ganze ökologische Zyklus in den Fokus. Man steht an der Schwelle, zwischen fallenden und aufsteigenden Formen von Wasser. Und gleichzeitig ist der eigene Körper, der zu 60% aus Wasser besteht, immanenter Teil dieses zyklischen Geschehens. Wie die leitende Stimme der hydrofeministischen Bewegung Astrida Neimanis in ihrem Durchbruchwerk *On Becoming a Body of Water* (2012) einst gesagt hat: „Wasser ist ein planetarisches Archiv von Bedeutung und Materie.“

In Littlewhiteheads jüngsten Arbeiten kommt diese gedankliche Verbindung zu Wasser als Speicher archaischer bis heutiger Bedeutungszusammenhänge durch. Vordergründig ist dabei der Rückbezug zum Menschen, der der gegenständlichen Formensprache der Skulpturen innewohnt - eine herrenlose Mütze, ein vergessener Rucksack oder ein verlorener Handschuh; die politische Dimension von Wasser lässt sich in diesem Kontext nicht leugnen. Die Objekte lesen sich wie Spuren einer bereits begonnenen Erzählung. Littlewhitehead legt es in unsere Hände, die alternativen Enden dieser Narrative selbst zu bestimmen.

Text von Tatjana Schaefer